

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 7 (1939)
Heft: 12

Artikel: Das "Menschenrecht" im Jahre 1940
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz zu entkommen. Er lebt in einem Hotel in Luzern, zusammen mit andern Flüchtlingen. Sie leben alle gern. Es ist unsinnig, sich für den Wahnsinn des Krieges zu opfern. Im Hotel sind andere junge Leute, in deren Kreis die Stunden rasch und angenehm vorübergleiten.

Renneval legt den Brief beiseite. Das also war das Ende. Er betrachtet seine schmutzige Uniform, seine zerschundenen Hände.

Er denkt an Karl, der jetzt vielleicht irgendwo in einem eleganten Hotel über den Krieg plaudert, der sich im seidenen Pyjama mit seinen neuen Freunden unterhält. Eine unendliche Bitterkeit steigt in ihm auf. Er sieht noch einmal sein Leben mit Karl vorübergleiten, seit jenem Abend in Hamburg, als sie gemeinsam der Aufführung von Tristan und Isolde beiwohnten. Damals belustigte ihn das Abenteuer mit dem „kleinen deutschen Offizierchen“, damals lächelte er über den „Ersatz“, wie er es nannte. Dann war ihm diese Freundschaft allmählich notwendig geworden zum Leben, er hatte all die schweren Tage des Krieges ertragen in der Hoffnung, mit Karl wieder vereinigt zu werden.

Der Brief hat diesen Wunsch jäh ausgelöscht; Renneval fühlt sich allein, es ist alles leer um ihn geworden. Sein Lebenswille ist erlahmt, gebrochen zugleich mit dem Glauben an den Freund, der ihm, vielleicht unbewußt, zum Inbegriff des Daseins geworden war. — Renneval kehrte aus dem Gefechte des kommenden Tages nicht mehr zurück.

16 .Dezember 1939.

C. W.

Das „Menschenrecht“ im Jahre 1940

ist, Dank einer hochherzigen neuen Spende, gesichert!

Als die Schreiberin dieses vor ca. 10 Tagen dem Postfach u. a. ein bescheiden aussehendes, graues Couvert entnahm und öffnete, blickte ein blauer Schein heraus, er war aber nicht allein, ein zweiter und ein dritter folgte, und die Freude und Überraschung erhöhte sich dementsprechend. Wie groß die Freude und die tiefgefühlte Dankbarkeit der Herren vom Presse-Comité, besonders von Herrn Rheiner war, davon müssen dem ungenannten, edlen Spender unbedingt die Ohren geklungen haben.

Im März 1940 werden es sieben Jahre sein, daß unsere Zeitung, unter dem Namen „Schweiz. Freundschafts-Banner“ zum 1. Mal unter meiner Redaktion und finanziellen Verantwortung gedruckt herausgegeben wurde. Unter großen Opfern und oft beispielloser Verkennung und Anfeindungen, selbst aus den eigenen Reihen, machte ich es mir zur Hauptaufgabe, die Zeitung immer wieder über Wasser zu halten. Die Bittgesuche um Unterstützung,

wenn wieder Not am Mann war, wurden immer von einem kleinen, aber treuen Kreise der Abonnenten gehört, wofür ich heute nochmals einem jeden der früheren Spendern, ebenso herzlich, wie den diesmaligen, danken möchte.

Den literarischen Inhalt der Zeitung mußte ich im Anfang fast allein bestreiten und es war für mich als Frau kein Leichtes, auch für meine männlichen Kollegen stets etwas Passendes bieten zu können. Dann fanden sich auch der eine oder andere Mitarbeiter und seit ca. 4 Jahren bestreitet Rolf und C.W. den Hauptteil des „Menschenrecht“. Ab Neujahr wird Rolf auch ganz den Textteil für die männlichen Artkollegen als Redaktor übernehmen und ich werde mich speziell für den Frauenteil und die Inserate und gelegentlich durch den Briefkasten mit der gesamten Leser-Familie in Kontakt halten.

An weiteren Spenden sind eingegangen: Von Ungenannt, Zürich: Fr. 300.—, Postfach Thun: Fr. 5.— M.Z., Luzern 11.—. Nochmals dem großen, wie den kleinen Spendern herzlichen Dank!

Wichtig für unsere Abonnenten!

Dieser Nummer liegt für jeden Abonnenten ein schönes Bild bei, das Rolf aus seiner Sammlung stiftete; aber auch noch etwas, für uns sehr wichtiges liegt bei: Eine **Abonnements-Karte pro 1940**, die von jedem, der die Zeitung auch fürs neue Jahr abonniert, ausgefüllt und uns zugesandt werden soll. **Die Januar-Nummer wird nur denjenigen zugestellt, die bis am 31. Dezember uns diese Karte ausgefüllt zugeschickt haben.**

Wir wollen wissen, auf wie viel Abonnenten wir uns im neuen Jahr stützen können, um das Budget genau aufstellen zu können.

Wenngleich wir, dank der außerordentlichen Spenden, das neue Jahr ohne Schulden antreten können, möchten wir nicht so bald wieder in die gleiche Lage kommen, denn das Betteln ist keine angenehme Sache. (Solche, die bereits das Abonnement erneuert, brauchen dies nicht zu wiederholen.)

Am 30. Dezember a. c. arrangieren wir sodann einen

Abonnenten-Abend

zu dem wir die hiesigen wie auch die auswärtigen Abonnenten herzlich einladen. Der Abend wird sowohl der Geselligkeit, wie auch einer allgemeinen Aussprache gelten. Zutritt haben nur Abonnenten und ihre Freunde, bzw. Freundinnen. Alles Nähere wird noch durch Zirkular speziell mitgeteilt werden.

Damit „Gott befohlen“ und recht frohe Weihnachten wünscht Euch Allen, liebe Leser und Leserinnen, Euere:

Mamma.